

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Ämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beitrag 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags
von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4spaltige Corpszeile oder deren Raum 15 Pf., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Die von den Genossen der Land-Feuer-Societät
des Herzogthums Sachsen für das 1. Halbjahr
d. J. zu leistenden Beiträge sind von mir sowohl
für die **Immobilien**, als auch für die **Mobilien**,
Versicherungen auf **fünfundsebenzig Prozent**
oder **Drei Viertel** des Beitrags-Verhältnisses
festgesetzt worden.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach
Erlaß der den Ortsbehörden durch die Herren
Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-
Aus schreiben abzuführen. Wegen Einziehung und
Ablieferung der Beiträge wird von den Herren
Kreis-Feuer-Societäts-Directoren das Erforderliche
veranlaßt werden.

Am Jahreschlusse wird, wie bisher, die Publi-
kation des Rechnungs-Abschlusses der Societät er-
folgen, auch gleichzeitig eine nähere Uebersicht über
den Stand der Societät im laufenden Jahre bei-
gegeben werden.
Merseburg, den 4. Juli 1896.

**Der General-Director der Land-Feuer-
Societät des Herzogthums Sachsen.**
Bartels, Geh. Ober-Regierungsrath.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch
mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß
der Zeitpunkt der Einziehung und Ein-
sendung der Beiträge von mir noch be-
sonders bestimmt werden wird.
Merseburg, den 16. Juli 1896.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Den Gemeindevorständen nachstehend bezeichnete
Ortschaften werden in Kürze die von der königlichen
Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Do-
mainen und Forsten hieselbst, festgestellten **Geb-
listens** der für die **Forttschreibung der Eigen-
thumsveränderungen** in den Grund- und Ge-
bäudesteuerbüchern zur **Staatskasse** zu ent-
richtenden **Gebühren** durch die Boten resp.
Post mit dem Auftrage zugehen, dieselben den Orts-
erhebem zur weiteren Veranlassung nach Maßgabe
der auf der Rückseite befindlichen Anweisung zuzu-
stellen.

Stadt Lauchstedt, Lützen, Merseburg, Schafstedt
und Schleuditz, Gemeinde Altranstedt, Alt-Scherbitz,
Ahendorf, Bennndorf, Beudlich, Blößen, Botfeld,
Caja, Collenbey, Corbetta, Cracau, Creppau, Curs-
dorf, Daspig, Delitz a. U., Döllau, Döhlen,
Dörstewitz, Eisdorf, Ellerbach, Enewitz, Ermlitz-
Räbzin, Frankleben, Unter-Frankleben, Geusa,
Gobdula—Vesta, Göhren, Zweimen, Gostau, Groß-
Görschen, Großgräfendorf—Strößen, Großlehna, Klein-
Görschtorpp, Güntersdorf, Hollleben, Hohen-
weiden, Horburg, Kauern, Keuschberg—Walditz,
Kirschgräfendorf, Kriem—Hohenlohe, Kleinorbetha,
Kleinörschen, Kleinlauchstedt, Kleinlehna, Klein-
schloropp, Körbisdorf, Köschau, Köschchen, Köschlich,
Leuna—Odenhof, Lößen, Lössen, Meuchen, Meuschau,
Mickitz, Milzau, Modewitz, Mutschwitz, Naundorf,
Nempitz, Neutrichen, Niederleuna, Niederlobitzau,
Niederwünsch, Oberleuna, Oberlobitzau, Oberkrieg-
stedt, Oberthau, Obles—Schleudewitz, Oeglichitz,
Oetzsch, Ostau—Lennwitz, Pappitz, Passendorf,

Reißen, Pobles, Porbitz-Poppitz, Preßlich, Räbnitz,
Räpitz, Ragwitz, Rahns, Rampitz, Raschütz—Reins-
dorf—Wünschendorf, Rattmannsdorf, Reipisch,
Rodenorf, Rösen, Röpzig, Rößlich, Rößen, Schaden-
dorf, Scheidens, Schleifar, Säßlen, Schlopau,
Schwefswitz, Schottere, Schlettau, Schladebach,
Sittell, Söbsten, Söhen, Spergau, Starfiedel,
Teuditz, Thalchütz, Theisau, Thronitz, Treben,
Trebnitz, Tollwitz, Unterkeglebitz, Venenien, Wallen-
dorf, Wehlitz, Wegwitz, Weßmar, Wighersdorf,
Wüsteneusch, Wüschchen, Zscherben, Zschernebel,
Zischöcheren, Zöllschen, Zöschchen.
Merseburg, den 18. Juli 1896.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im
Grundbuche von Merseburg Band 6 — Blatt 257
— auf den Namen des Kaufmanns Berthold
Beniger zu Merseburg eingetragene, zu Merse-
burg belegene **Grundstück: Wohnhaus
Markt Nr. 10**, Kartenblatt 16, Flächenabchnitt
599/141, **Hofraum** von 1 a 84 qm, Gebäud-
steuerrolle Nr. 860, Steuerbuch Art. 1405

**am 3. October 1896,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle
— Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, versteigert
werden. Das Grundstück ist mit 825 M. Nutzungsw-
erth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das **Urtheil** über die **Ertheilung des
Zuschlags** wird

**am 5. October 1896,
Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden,
Merseburg, den 16. Juli 1896.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Unter neuangekauften und sogleich in ein be-
sonderes Gehöft gestellten **Zugochsen des Ritter-
guts zu Reßschau** ist die **Maul- und
Klaueuse** ausgebrochen.
Wünschendorf, den 24. Juli 1896.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 24. Juli 1896.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Der
für den nächsten Monat in Aussicht genommene
Besuch des Kaisers in Danzig soll nunmehr
am 5. und 6. August stattfinden. Der Kaiser trifft
nach den bisherigen Festsetzungen am 5. August
Abends mit der Yacht „Hohenzollern“ auf der
Danziger Rhede ein und bleibt die Nacht über an
Bord des Schiffes. Am nächsten Morgen wohnt
der Kaiser den großen Seeschießungen des
2. Bataillons des 2. Fußartillerie-Regiments bei.
Es wird bei dieser Uebung aus den sechs 21 Centi-
meter-Mörsern der neuen Küstenbatterie auf der
Westerplatte nach festen und h-möglichen Zielen in
See bis auf eine Entfernung von zwei Meilen

scharf geschossen werden. Nach der Uebung findet
eine Befestigung der neu angelegten und noch im
Bau befindlichen Küstenbefestigungen statt. Alsdann
begiebt sich der Kaiser nach Langfuhr zur Ehe-
nahme an dem Stützungsfeste des 1. Leibhuzaren-
Regiments Nr. 1, aus welchem Anlaß große Parade
statifindet, der dann ein Galabiner im neuerbauten
Offizierscasino der Leibhuzaren folgt, welches an
diesem Tage eingeweiht wird. Die Mannschaften
werden den Tag ebenfalls festlich begehen. Die
Abfahrt auf der „Hohenzollern“ nach Kiel soll
noch am Abend des 6. August erfolgen.

— Der Kriegsminister macht bekannt, daß
den Unteroffizieren und Mannschaften
dienlich verboten ist: 1. Jede Be-
theiligung an Vereinigungen, Versammlungen,
Festlichkeiten und Geldsammlungen, wogu nicht
vorher besondere dienliche Erlaubniß erteilt ist;
2. jede einem Dritten erlernbar gemachte Be-
thätigung revolutionärer oder socialdemokratischer
Gestaltung, insbesondere durch entsprechende Aus-
rufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen;
3. Halten und Verbreiten revolutionärer oder
socialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung
solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienst-
locale. — Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des
activen Heeres dienlich befohlen, jedes zu ihrer
Kenntniß gelangte Vorhandensein revolutionärer
oder socialdemokratischer Schriften in Kasernen oder
anderen Dienstlocalen sofort dienlich an-
zuzeigen. Diese Verbote und Befehle gelten auch
für die zu Uebungen eingesetzten und die zu
Controlversammlungen einberufenen Personen des
Beurlaubtenstandes, welche bis zum Ablauf des
Tages der Wiederentlassung bzw. der Control-
versammlung den Vorschriften des Militärgejetzes
unterstehen.

— Aus den Berichten der Gewerbeinspectoren
erhellet die erfreuliche Thatsache, daß die Ge-
werbegerichte überall in Preußen eine völlig
einwandfreie, durchweg objectivc Thätigkeit entfallen.
Die Berichte stellen im Einzelnen fest, daß nirgends,
weder bei Arbeitgeberm noch bei Arbeitnehmern,
Klagen über die Thätigkeit der Gewerbegerichte laut
geworden sind. Die Gerichte haben sich sowohl als
Einigungsämter bei Lohnstreitigkeiten bewährt,
wie auch namentlich eine umfangreiche Thätigkeit in
der Herbeiführung von Vergleichen entfaltet.
In Königsberg z. B. betrug die Vergleiche im
letzten Jahre mehr als die Hälfte der eingegangenen
Klagen, in Danzig betraege die Hälfte (213 von 486
Rechtstreitigkeiten); durch Vergleiche erledigt wurden
ferner beim Gewerbegericht in Frankfurt a. M. 890
von 1670 Streitfachen, in Wiesbaden 194 von 388,
also auch hier mehr als die Hälfte. Die social-
demokratischen Blätter freilich sind mit dieser Ver-
gleichsthätigkeit nicht immer einverstanden gewesen,
und sie mögen auch jetzt noch Anstoß daran nehmen;
aber das kann ja gleichgültig sein. Wir stehen bei
den Gewerbegerichten vor einer werthvollen und
wohlgelungenen Probe auf die Einsicht und
Gerechtigkeit der Arbeiterklasse.

— Der „Milit.-Polit. Correspond.“ zufolge soll an-
läßlich des Inkrafttretens des bürgerlichen Geset-
buchs in der nächsten Zeit eine Verjüngung des
gesammten Richterpersonals im Deutschen
Reich sich vollziehen.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr

Der deutsche Reichscommissar für die Pariser Weltausstellung, Dr. Richter, ist wieder in Berlin eingetroffen. Die ersten Vorarbeiten für die Information der deutschen Gewerbetreibenden und die Herbeiführung der Anmeldungen zur Ausstellung werden nun unternommen werden.

Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zum deutschen Lehrerbau in Schreiberhau im Riesengebirge, an welcher sich der dort gegenwärtig zur Erholung weilende Kultusminister Dr. Bosse betheiligte, äußerte derselbe u. a.: Daß der preussische Unterrichtsminister ein Herz für Schule und Lehrer habe, halte er von seinem Standpunkte aus für dessen erste Pflicht und Schuldigkeit. Schon nach vierteljährigem Studium des Unterrichtsgebietes, vom Tage der Uebernahme des Unterrichtsministeriums ab gerechnet, sei es ihm klar gewesen, daß die gegenwärtig bestehenden Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer nicht haltbar seien. Er habe sein Streben auf eine Besserung dieser Verhältnisse gerichtet und werde es weiter thun. Die Lehrerschaft dürfe auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen. Er spreche gern seine Freude aus über die Bescheidenheit der Forderungen der Lehrer, die sie bei ihren Petitionen gezeigt haben; es sei seine Aufgabe, daß die Lehrer nur zunächst erreichbare Ziele erstreben.

Frankreich. Man glaubt, daß es in Velle anlässlich des Empfanges der deutschen Reichstagsabgeordneten Singer, Wesel, Lichtnecht zu Unruhen und Ausschreitungen kommen werde. Die Antisocialisten sind entschlossen, eine Gegendemonstration zu veranstalten mit dem Rufe: „Es lebe Gisa! — Volbringen!“ — Der ehemalige Minister Spuller ist am Donnerstag Mittag gestorben.

Großbritannien. Der Hochzeitszug des Bräutigams, Prinzen Karl von Dänemark, ebenso der nach kurzer Pause folgende Zug der Prinzessin-Braut wurde von der Volksmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt. In der Capelle des Buckingham-Palastes vollzog der Erzbischof von Canterbury die Trauung. In den Straßen, welche der Hochzeitszug berührte, kamen in der dichtgedrängten Menge verschiedene Unglücksfälle vor. In Piccadilly brach eine Bank ein, auf welcher zehn Damen standen, mehrere wurden schwer verletzt. — Unter den am Donnerstag vernommenen Zeugen im Proceß Jameson befanden sich der Enkel des Präsidenten Krüger, Leutnant Giff, dessen Ergebnisse bei Krügersdorf bereits bekannt sind. Ferner wurde der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Amtes Sir Thomas Sanderson vernommen, welcher die formelle Erklärung abgab, daß Jameson keine Ermächtigung der britischen Regierung zur Ausführung der Expedition hatte. Die Aussagen der übrigen Zeugen ergaben nichts Neues. — Eine der Chartered Company zugegangene Depesche aus Bulawayo vom 22. d. Mts. meldet, die Truppenabtheilung des Hauptmanns Laing, welche in der Gegend der Matoppoberge ein Lager bezogen hatte, wurde Montag früh von den Matables angegriffen. Der Feind wurde nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und verlor 90 Tode; die Engländer 29 Tode und 31 Verwundete.

Rußland. Der Pariser „Evenement“ meldet aus angeblich vorzüglicher Quelle, das Zarenpaar werde sich damit begnügen, die Verwandten, den König von Dänemark, den deutschen und den österreichischen Kaiser zu besuchen. Alsdann werde es auf einer Nacht eine Seereise machen, Portsmouth, Brest, Lissabon, Barcelona, Messina, Athen und Konstantinopel anlaufen und in einem Hafen des Schwarzen Meeres landen, wo das Kaiserpaar mit dem Zarenwitsch zusammentreffen werde. Auch spricht man davon, daß sich der Zar zum Kurgebirge nach Karlsbad begeben wird. — Petersburger Blättern zufolge trifft der Sohn des Königs von Korea in kurzem in der Hauptstadt Rußlands ein, um dem Hofe einen Besuch abzustatten.

Bulgarien. Bei dem Kloster Ril, wo die Fürstin sich aufhält, sind Räuberbanden aufgetaucht, weshalb das Kloster und dessen Umgebung militärisch besetzt wurde. — Zum Beweis, daß die Insurrection in Bulgarien einen ernsteren Character hat, wird der „N. Fr. Pr.“ aus Saloniki berichtet, daß türkische Truppen nördlich von dem

kleinen Orte Demisfar auf eine Bulgarenbande von ungefähr 1000 gut bewaffneten Männern stießen, die sich vom Beringsgebirge aus gegen die Ortschaften Kevrosp, Demisfar und Strumniza bewegten. Es fand ein heftiger Zusammenstoß statt, nach welchem sich die Bulgaren unter Verlust von angeblich 500 Todten, Verwundeten und Gefangenen in das Beringsgebirge, von den Truppen verfolgt, zurückzogen.

Türkei. Es wird berichtet, daß das kretensische Revolutionscomité entschlossen sei, die Unabhängigkeit Kretas und den Anschluß an Griechenland zu proclamiren, und zwar infolge stillschweigender Gutheißung seitens zweier Großmächte, als welche England und Rußland bezeichnet werden. In Konstantinopel sei man bereits hierüber nicht im Unklaren, weshalb ein entscheidender Schlag gegen die Aufständischen geplant und Abdullah Pascha diesbezüglich mit geheimen Instruktionen, die Feindseligkeiten fortzusetzen, versehen worden sei.

Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Saloniki vom 21. d. M. hätte eine Bande von 125 Mann mit 3 mit Munition beladenen Pferden am Sonnabend die griechische Grenze bei Nezeros und Platamo überschritten, sei über den Halymon-Fluß gegangen und halte jetzt Keroliado, 4 Stunden von Verria entfernt, besetzt. Truppen seien gestern von Saloniki nach Verria, Miausta und Bodena abgegangen. — Infolge einer in Kandia wegen der Ermordung von 8 Christen ausgebrochenen Panik sind Truppen dorthin gesandt worden. Einige Consuln verlangen von ihren Regierungen Kriegsschiffe zum Schutze der betreffenden Unterthanen. Die Nachricht von dem Vorfalle in Kandia hat um so größere Bestürzung hervorgerufen, als bisher in den westlichen Districten der Insel Ruhe herrschte. Die Ermordung der Christen dürfte auf das muhamedanische Geheimcomité zurückzuführen sein, dessen Agitation seiner Zeit von dem früheren Gouverneur unterdrückt wurde.

Afrika. Ueber die Angelegenheit der Delagoabai wird der „Berl. Neuest. Nachr.“ auf Grund authentischer Informationen aus London geschrieben, es sei nicht unmöglich, daß man in dieser Sache nicht auch einmal eine ähnliche Ueberzeugung erleben sollte, wie es seiner Zeit mit Egypten der Fall war, welches durch ein Handelsgeschäft in die Vormachtigkeit Englands gelangte. Man mache augenblicklich in England die größten Anstrengungen, von den Delagoabachactien soviel als möglich unter der Hand zu jedem Preise in englische Hände zu bringen.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Die Nacht des Königs Oskar anfernte am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr zu Molde gegenüber der „Hohenzollern“. Der König begab sich sofort auf die „Hohenzollern“, wo ihn Kaiser Wilhelm empfangt. Die Monarchen begrüßten sich herzlich und nahmen gemeinschaftlich das Frühstück ein, wobei die Capelle concertirte. Um 10 1/2 Uhr kehrte der König nach herzlichem Verabschiedung auf seine Nacht zurück. Kurz darauf setzte die „Hohenzollern“ ihre Fahrt nach Maeraak fort.

Curtius über den Frieden.

Soeben wird ein Brief veröffentlicht, den der jüngst verstorbene Professor Ernst Curtius an eine hochgestellte Persönlichkeit in Frankreich unter dem 24. Juni 1895 gerichtet hat. Es heißt darin:

„Sie fragen mich, was ich über die Zukunft des Friedens und die Umstände denke, unter denen Europa dieses Jahrhundert herbeigehen wird... Ich glaube fest an den Frieden. Selbst die Völker, deren Herz am Weinsten blühet, würden nicht den Krieg entseifen wollen. Der Krieg, wenn er nicht die Folge von Umständen ist, die niemand zu verhindern vermöchte und die niemand ändern kann, ist nicht zu entschuldigen, und ich sehe in niemandem in Europa, der die Verantwortung für denselben auf sich nehmen wollte. Es ist das nicht allein der Schaden vor dem Zusammenstoß, es ist das ebenso das Widerstreben, die Disjunktion auch nur für einige Monate aufzuhalten, und zwischen den Nationen jene Abgründe von Haß zu schaffen, die allen civilisirten Menschen die Schwärze ins Gesicht treiben müssen. Warum sich Völker mehr als Tod und Leben hassen? Weil sie in Rasse, Sprache und Cultur verschieden sind? Aber diese Verschiedenheit existirt überall, sie ist normal, ein Volk gleicht nicht einem anderen Volk, ein Volk, ein Charakter nicht einem anderen. Wo sind denn die, die sich verhandigen könnten, wenn sie dazu ganz und gar gleich sein müßten? Ich habe aus der Geschichte gelernt, daß die Contraste und Verschiedenheiten, weit entfernt,

der Harmonie zu schaden, sie im Gegenteil vorbereiten. Muß es uns nicht genügen, Menschen zu sein, um uns gegenseitig zu ertragen und zu helfen, damit wir uns vervollständigen? Muß man hassen um zu lieben? Ich habe niemals die geringste Fähigkeit gefühlt, Frankreich zu hassen, und doch liebe ich Deutschland leidenschaftlich.“

Die Unterwerfung der Rhauas-Sottentotten.

Das „Deutsche Colonialblatt“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen ausführlichen Bericht des Landeshauptmanns Venturini über die Niederwerfung des Aufstandes der Rhauas-Sottentotten in Deutsch-Südwestafrika. Hiernach hatte der Landeshauptmann auf das Einbringen der aufständischen Häuptlinge Mikodemus und Rahimema Preise gesetzt. Die deutsche Expedition umfaßte 84 Mann, 5 Kamareiter, 96 Pferde, 2 Geschütze mit je 16 Ochsen, 1 Wagen mit 20 Ochsen bespannt und 9 Mann Eingeborene bei Geschütz und Wagen. Am 18. April kam es bei Siegfeld zum Gefecht. Die Rhauas drückten sich vor den ansprengenden Reitern in die Büsche und schossen dann hinter ihnen her. Diese sprangen nun vom Pferde und bekämpften ihre Gegner zu Fuß. Diese Aufgabe wurde dadurch wesentlich erschwert, daß eine Anzahl Weiber die sechenden Männer mit ihren Leibern zu decken suchten und doch ward bei diesem heftigen Kampfe, in dem allein sechs Rhauas getödtet wurden, kein Weib verletzt. Besonders tapfer sochten neben ihren Offizieren der Unteroffizier Moller, der Reiter Busch und Halberstadt. Der Unteroffizier Pitt wurde in diesem Handgemenge schwer verwundet und starb nach zwei Stunden, der Leutnant Helm erhielt einen Schuß durch den linken Oberarm, machte jedoch hiervon nicht nur keine Meldung, sondern nahm auch an den Gefechten der folgenden Tage Theil, sowie auch an jedem Dienste bis zur Beendigung des Zuges. Bei der Verfolgung wurden einige Gefangene gemacht, darunter Kaffernhäuptling Apollo.

Am 1. Mai traf auch der Capitän Witbooi mit etwa 70 Reitern in Begleitung des Premierleutnants v. Burgsdorff, welcher letzterer 22 Reiter seines Districts mitgenommen hatte, in Sobabis ein. Damit war die dem Landeshauptmann zur Verfügung stehende Truppe, die auch 120 Hereros unter Samuel Maharero umfaßte, vollständig und so trat er in der Nacht vom 2. zum 3. Mai seinen Vormarsch an. Es wurde festgestellt, daß Mikodemus sich von Rahimema getrennt hatte und daß bei letzterem die Rhauas seien. Hiernach mußte man Rahimema als den Hauptgegner betrachten und es wurde beschlossen, zunächst gegen diesen vorzugehen. Vorausgeschickte Witbooi- und Hereropatrouillen brachten noch in der Nacht vom 5. zum 6. die Meldung, daß die Werften des Gegners sich 1 1/2 Meilen nördlich befänden. Die Werften lagen im dichten Gebüsch derart versteckt, daß die vorausgeschickten Spione nur ihre Anwesenheit, aber nicht ihre genaue Lage hatten feststellen können. Das Gefecht nahm mehr den Charakter eines Ueberfalles an. Mit dem Eingreifen der Artillerie wurde eine Abchwächung des feindlichen Feuers bemerkbar, völlig wurde dasselbe indessen erst durch den letzten Infanterie Sturm zum Schweigen gebracht, obwohl die Artillerie schließlich sich verschossen hatte. Erbeutet wurden eine Menge Gewehre, etwa 300 Stück Vieh nebst 6 Wagen, an Gefangenen wenig Männer, aber zahlreiche Weiber und Kinder eingebracht.

Die Rhauas sind am Härtesten mitgenommen und sollen nach Aussage der Gefangenen nur noch 40 waffenfähige Männer besitzen. Von der Capitänfamilie ist nur noch Jakob Lambert übrig, ein Better des gefallenen Capitäns. Von den Leuten Rahimemas wurden etwa 30 Tode aufgefunden. Inzwischen ist telegraphisch gemeldet worden, daß Mikodemus und Rahimema sich bereits in den Händen des Landeshauptmanns befinden. Der Landeshauptmann lobt sehr die Vertragstreue Witboois. Es war eine merkwürdige Gesellschaft, die sich in Sobabis zusammengefunden hatte und dort ihre Erinnerungen austauschte. Alle, nämlich Deutsche, Witboois, rothe Nation und Hereros, hatten sich schon untereinander geschossen, die meisten der Anwesenden sogar Andenken daran davongetragen. In Sobabis waren sie unter deutscher Führung zu gemeinsamem Handeln vereinigt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr.
versteigere ich in Schkopauer Feld-
markt (Merseburger Feld) an Ort und
Stelle:

2 Mrg. Kartoffeln (frühe)
u. **1 1/2 Morgen Hafer**
öffentlich gegen Baarzahlung.

Sammelort in der Grohe'schen
Gastwirtschaft zu Schkopau.
Verkauf findet bestimmt statt.
Merseburg, den 23. Juli 1896.
2665] Meyer, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
von Vormittag 1/2 9 Uhr an,
sollen im Restaurant „Casino“
hier:

1 Schreibsecretair, 1 Sopha, Tische,
Stühle, Bettstellen, Kleidungsstücke,
neues Emaillegeschirr, gußeiserne Töpfe,
1 großer gußeiserner Kessel, Schuppen,
Sacken, Patentgabeln und dergleichen
mehr

meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden. [2669
Merseburg, den 21. Juli 1896.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtlich
vereideter Taxator.

Wagen-Auction.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
soll im Restaurant „Casino“
hier:

1 neuer, unbeschl. 4 zöll.
Müßwagen

meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.
Merseburg, den 21. Juli 1896.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtlich
vereideter Taxator.

Feld-Verpachtung.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
soll ein in Leuna-Odenorfer
Flur belegener Feldplan von 5 3/4 Mrg.
im Gasthause zu Leuna auf sechs
Jahre, vom 1. October 1896 ab, ver-
pachtet werden. [2672

Merseburg, den 21. Juli 1896.
G. Höfer,
Auctions-Commissar und gerichtlich
vereideter Taxator.

Montag, den 27. Juli d. J., Abends 8 Uhr.

soll in meiner Wohnung die Lieferung
und Anfuhr von 616 cbm grobem
Kies, frei Baustelle, an den Mindest-
fordernden vergeben werden.
Wesmar, den 23. Juli 1896.

Der Gemeindevorsteher.
Steinbach.

Wohn- od. Geschäftshaus

eventl. auch Baustelle, in
Merseburg oder Umgegend, wird
zu kaufen gesucht. Offerten
innerhalb 3 Tagen unter A. Z.
2533 an die Kreisblatt-Ex-
peditoren erbeten. [2.33

Ein Landgut, 33 Morgen Feld, guter Boden, in der Nähe von Weissen- fels, ist mit sammtlichem Inventar sogleich zu verkaufen. Näheres Gasthof „goldene Sonne“, Weissenfels.

Herrschaftliche Wohnung

H. Ritterstraße 2b
hat zu vermieten [2098
Baumeister Paul Querfurth,
Hallestraße 15.

1 Etage: Herrschaftliche
Wohnung, 6 Zimmer, Balkon u.
Garten, zu vermieten und 1. October
zu beziehen. Näheres unter Nr. 1762
in der Kreisblatt-Expedition.

Formulare zu der „Uebersicht“

der Personen, welche zu dem
Amte eines Schöffen oder
Geschworenen berufen werden
können,
sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Das Wunderbuch (6. und 7. Buch
Moses) d. i. Aus-
züge aus alttestamentlichen u. kabbalistischen
Schriften früherer Jahrhunderte, enthält
auch das Siebenmal versteigerte Buch.
Zu beziehen für 5 Mark von R. Ja-
cobs, Buchhandlung in Blanken-
burg am Harz. [593

Die Kinder frohen von Gesundheit, welche mit Carl Koch's Nährweiback ge- nährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei A. B. Sauerbrey, Walter Bergmann, Gotthardtstr. 8, 2559] Carl Schmidt, Frankleben: Rich. Handtke, Mücheln: Bäckermstr. W. Ködel.

frischer Schleuderhonig wird
verkauft
2671] Schafstädt,
Langelstraße 43.

Neue mehrreichte Kartoffeln

empfehlen
C. Henschkel.
Kartoffeln,
ca. 150 Ctr. gut erhaltene, im ganzen
u. einzeln zu verkaufen [2640
Wesmar Nr. 4.
Müssen alten wie neuen Feld- u.
Wiesenheu's billigt auf Rittergut
u. Baumshule Böschchen (Merseburg-
Leipziger Ghauffsee). [2758

Gutes Gerstenstroh, à Centner
1,20 Mk., hat abzugeben [2610
Rittergut Köhschau.

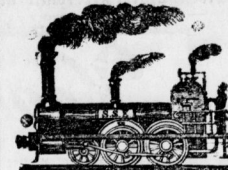
Einen Posten Maschinenstroh
hat zu verkaufen [2604
Schumann, Großgörschen.

Einen größeren Posten Gersten-
stroh, sowie Hafer- und Streu-
stroh hat noch abzugeben [2608
Luis Kreuschmar, Kauerz.

Brauner Wallach,
3 Jahr alt, zu verkaufen [2664
2664] Cracau Nr. 2.

Ueberzügliches Pferd, für
Landwirthschaft passend, zu ver-
kaufen. [2681
Heyno Nische, Markranstädt.

Älteres, mittelkräftiges
Arbeitspferd steht zum
Verkauf [2606
Neue Mühle, Köhschau.



Sonderzug zum Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung

Zur Erleichterung des Besuches der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird
nachstehender Sonntags-Sonderzug gefahren:
von Halle a/S. nach Berlin Anh. Bhf.
am 26. Juli.

Der Sonderzug wird in folgendem Fahrplan befördert:
ab Halle a/S. 6⁵² Vorm., ab Berlin Anh. Bhf. 11¹⁵ Nachts.
an Berlin Anh. Bhf. 10¹⁰ „ an Halle a/S. 3⁰⁵ „

Zu diesem Sonderzuge kommen Sonderrückfahrkarten II. und III. Klasse
nach Berlin zu nachstehenden, erheblich ermäßigten Preisen zur Ausgabe:
von Halle a/S. nach Berlin Anh. Bhf. Mk. 6,90 (II. Kl.), Mk. 4,60 (III. Kl.).

Die Sonderrückfahrkarten berechtigen sowohl bei der Hin- wie bei der
Rückreise nur zur Fahrt mit dem Sonderzuge. Die Benutzung anderer fahr-
planmäßiger Züge ist auch gegen Lösung von Zuschlagarten nicht gestattet.
Freizug wird nicht gewährt. Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Die Ausgabe der Karten erfolgt bei der Fahrkartenausgabestelle in Halle a/S.
am Tage vor Abgang des Zuges bis 6 Uhr Nachmittags. [2734
Königliche Eisenbahndirection Halle a/S.

Einladung

zur General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Mücheln,
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, auf
Sonntag, den 2. August, Nachmittags 3 Uhr,
im Schießausaale zu Mücheln.

Gegenstand der Beratung ist:
Geschäftsübersicht pro I. Halbjahr cr.
Mücheln, den 17. Juli 1896.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins e. G. m. b. Haftpflicht.
Stugbach, Vorsitzender.

Grosse Pferde- u. Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe eines Fuhrgeschäftes versteigere ich bestimmt
Freitag, den 31. Juli cr., von Mittags 12 Uhr an:
12 bis 14 Stück gute, brauchbare Arbeitspferde,
8 bis 9 Stück gut erhaltene 4 zöllige Wagen,
1 Lastschlitten und 1 Rennschlitten,
1 Wasserfaß mit Wagen,
1 Partie 4 zöllige Wagenräder,
eine große Partie Kummere und Geschirre aller Art zu
Arbeits- und Luxusfuhrern, Dreifache, Wagenbalken,
Eggen, Pflüge, Walzen, sowie Ketten, Winden u. s. w.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Sammelplatz: Gasthof zum „Bayrischen Hof“
in Lützen.
Lützen, den 20. Juli 1896. [1670
G. Schaller, Auctionator.

Kuh mit Kalb zu
verkaufen [2601

Rehhen, Gut Nr. 13. [2601

1 Kuh mit dem Kalbe,
2 hochtragende Kühe
u. 1 Partie Lang-Stroh
sollen zu verkaufen [2700
Schafstädt, Gielesbergstr. 22.

Sprungfähigen Eber
(von zweien die Wahl) hat zu ver-
kaufen [2684

Ränker, Kleingöbren.
Läufer-Schweine
hat zu verkaufen [2750
W. Lauch, Unter-Kriegstedt.

Kaninchen verkauft [2751
Julius Schwalbe, Lauchstädt.

Ein kleiner Federrollwagen und
ein Preshwagen mit Federn, beide
ziemlich neu, zu verkaufen [2663
Neumarkt 59.

5000 Mark und mehr kann
Jedermann durch
Uebnahme unserer Agentur (ohne
Branchenkenntnisse) jährlich verdienen.
Adressiren Sie an A. B. 117,
Berlin W. 30. [1789

Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen findet
Stellung in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kräftiger Arbeitsbursche

im Alter von 15-16 Jahren per
sogleich gesucht! [2666
Gebr. Wirth, Weissenfelsstr. 20.

Einem
2634] Dohsenknecht sucht
Nittergut Creipau, desgleichen
einen Mann zum Getreidelangen.

Accordmäher sucht!
2643] Thielemann, Curdörf.

Altrenom. langjähr. **Restaurant** in einer belebten Stadt, nahe am Markt, mit monatl. 18 hl Bierumsatz ist anderw. Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen. Gegen Retourmarke ertheile Auskunft. [2721]
Julius Mayer, Raumburg, Markt 12.

!Thüringen!

In der Familie des Direktors einer höheren Lehranstalt findet gebildetes **Fräulein** freundliche Aufnahme zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung. Pension nach Uebereinkunft. Anträgen erbeten sub **G. S. 1918** an **G. L. Daube & Co.**, Leipzig. [1714]

Eine gut eingeführte alte deutsche **Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht für hier und Umgegend einen

tüchtigen Agenten. [2614]

Gesl. Meldungen unter **V. A. 150** bei **Rudolf Rosse**, Magdeburg.

Formulare:

Anzeige über das Auffinden eines **Reichthums** sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Strohseile

zur Ernte in anerkannt bester Waare liefert waggonweise jeden Posten

Georg Kindscher, Stassfurt. [2655]

Ein wenig gebrauchter **Geschäftswagen**, für Bier oder Selterwasser passend, 800 Flaschen aufnehmend, ist preiswerth zu verkaufen, ferner ein guter **Halbverdeck-Breakwagen**, **Sonnentwagen** und **Doppel-Kalesche.** [2711]

Rudolph Zahn, Wagenlackierer, Schafstedt.

Ein noch gut erhaltenes **Dreitrad** für 25 Mark, dergleichen einige **Pneumatik-Nover** verkauft zu billigsten Preisen [2710]

S. Sempel, Lügen.

J. H. Robolsky in Leipzig.

Buch- und Musikalien-Handlung, 1400] gegründet 1872. Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungsverke, Musikalien jeden Genres. Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Junge **Fierländer Säbinnen**, 2675] feinste Tafel-Fische, neue marinirte Serringe, hochfeinste **Matjesheringe** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Knorr's Hafermehl



bestes und billigstes **Kindernährmittel**

nur in $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Kilo Original Packets überall zu haben

C.H.Knorr Heilbronn/W.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Nachdruck verboten - gestrichelt

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. [2660] empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Städtische Pflanzfeuerwehr.

Montag, den 27. ds. Mts., Abends 8 Uhr, in der Turnhalle "Uebung sämtlicher Jahrgänge, auch des neu beerderten von 1896 bis 1899. Die Binden sind anzulegen. Der älteste Jahrgang giebt nur die Binden ab. [2631]

Der Branddirektor.

Verband der Kirchlichen Vereine.

Sonntag, den 26. Juli, Abends $\frac{1}{2}$, 8 Uhr:

Familien-Abend im Garten der „Reichstrone“. Herr Pastor Bor n hat: „Die Gräuel in Armenien“. Herr Regierungs- und Schulrat Mü h l m a n n: „Erinnerungen an Konstantinopel.“ Gemeinsame Gesänge, Pieder, Quartette. [2622]

Der Vorstand. Martin L.

Kurhaus Dürrenberg.

Sonnabend, den 25. Juli cr., Abends 8 Uhr. [2682]

Concert des Soloquartetts „Mendelssohn“, Leipzig (Dir. Herr Capellmeister **Will. Dressler**) u. der Oboensängerin **Fräulein Margarethe Koch.** Entrée à 50 Pfg.

Feldschlösschen.

Sonntag, den 26. Juli: **Tanzmusik** wozu freundlichst einlabet [2673]

A. Kiessler.

Suche zum sofortigen Antritt **zwei tüchtige Dachdecker.** [2703] **H. Commichau**, Gröbers.

2 Stellmachergesellen sucht sofort [2704] **Schaaß**, Gröbers.

Schuhmachergesellen sucht sofort [2716] **Carl Lauenroth**, Schuhmacher, Mückeln.

Oefenhecht sofort gesucht von [2674] **Ed. Fuß**, Kl.-Gräfendorf.

13. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes

Halle a. S., 7.—11. August 1896. [2578]

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. für 1895.

VI.

Die Mühlenindustrie, welche sich vornehmlich mit der Verarbeitung von Weizen und Roggen zu Mehl und Futtermitteln befaßt, ist im Bezirke außerordentlich entwickelt, aus welchem Grunde zahlreiche Berichte über die Lage derselben im Jahre 1895 an die Handelskammer gelangt sind. So viele Verschiedenheiten auch in dieser Berichterstattung zu Tage treten, so stimmen doch die Mittheilungen in dem Umfange überein, daß bezüglich der Mühlenindustrie während des Lautes des Jahres 1895 eine Wenigung zum Vornein getreten ist. Der Absatz an Mehl ließ aber trotz besserer Lage noch immer viel zu wünschen übrig, da die Bäcker und Mehlconsumenten zu den hohen Preisen nur dasjenige kauften, was unbedingt erforderlich war. Größere Mühlen, die ununterbrochen arbeiteten, mußten demnach noch immer bedeutende Lagerbestände anhäufen. Die Arbeitslöhne mußten gegen früher eine der Lage entsprechende Steigerung erfahren, wenn man bewährte Arbeiter seinen Diensten erhalten wollte.

Betreffs der Graupenfabrication ist zu bemerken, daß eine Besserung der Lage derselben im Jahre 1895 nicht eingetreten ist, obgleich die Bereinigung sämtlicher Graupenmühlen sich ernstlich bemüht hat, eine angemessene Preissteigerung herbeizuführen. Das große Angebot bewirkte indessen, daß der Markt überfüllt wurde und eine Erhöhung der Preise nicht stattfinden konnte. Dagegen herrschte für Graupenfutter während des ganzen Jahres eine lebhaft Nachfrage bei entsprechenden Preisen. Der Grund lag in der vorzüglichen Beschaffenheit des Getreides, welches trocken geerntet war. Es wurde infolgedessen weniger Getreide zum Füttern verwendet, dagegen in größerem Grade zu Futtermitteln gegriffen, während geringwertiges und ausgewachsenes Getreide, wie es in dem vorhergehenden Jahre geerntet war, vielfach zu Viehfutter Verwendung findet. Es trat hinzu, daß der Viehstand bei den Landwirthen sich gegen den der früheren Jahre vergrößert hat.

Der Handel mit Futtermitteln hat im Berichtsjahre eine Entwicklung nicht erfahren. Die verhältnismäßig niedrigen Getreidepreise bewirkten, daß die Kaufkraft der Landwirthe sich verminderte und es denselben namentlich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres nicht mehr lohnend erschien, das Getreide zu verkaufen und dafür Futtermittel einzutauschen. Infolgedessen wurde viel Getreide, welches allerdings geringwertig und schlecht eingeeignet und somit schwer veräußlich war, als Viehfutter verwendet. Die Geschäftslage der Stärke- (Weizens, Mais- und Kartoffelstärken) Fabrication gestaltete sich etwas besser.

Kaps wurde im Berichtsjahre im Bezirke nur in geringer Menge angebaut. Dazu kam noch, daß größere Flächen umgepflügt werden mußten, weil sich schädliche Insecten, welche die Blüten vernichteten, eingenistet hatten. Der Verkauf vollzog sich unter erschwerten Umständen, weil die Delmüller die Rückstände (Delsuchen), welche früher von der Landwirtschaft sehr gern verwendet wurden, kaum zu verkaufen in der Lage waren. Lediglich aus diesem Grunde wurde der Betrieb verschiedener Delmühlen nur in geringem Umfange ausgenommen.

Der Geschäftsverkehr in Fenchel war im Berichtsjahre von Anfang an wenig belebt. Da die 1894 er Ernte kein gutes, sogar ein verregnetes Erzeugniß geliefert, stellten sich die Preise niedrig. Sie bewegten sich für Strohfenchel zwischen 30 bis 35 M. und für Rammfenchel zwischen 36 bis 56 M. für 100 kg. Nach der 1895 er Ernte, welche vorzüglich gerathen war, und eine sehr schöne Waare lieferte, belebte sich der Geschäftsverkehr zusehends. Die Preise veränderten sich zwar nicht wesentlich, aber die hohen Erträge bewirkten, daß sich der Anbau sehr befriedigend gestaltete. Das Absatzgebiet erstreckte sich auf Böhmen, Bayern, Norddeutschland, Scandinavien und Nordamerika. Die Einfuhr von Fenchel, Anis, Koriander und Kümmel hielt sich auf ungefähr der gleichen Höhe wie im Vorjahre; sie betrug 27385 (28003) Dopp.-Ctr. —

Dagegen steigerte sich die Ausfuhr von 2203 Dopp.-Ctr. im Jahre 1894 auf 3606 im Jahre 1895.

Die im Jahre 1894 begonnene Besserung in der Lage der Malzindustrie hat sich im Berichtsjahre fortgesetzt, weshalb mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß die großen Uebelstände, unter welchen dieselbe mehrere Jahre hindurch gelitten, in der Hauptsache gehoben sind. Die allgemeine Geschäftslage der Bierbrauerei hat sich im Jahre 1895 im Hinblicke auf das Jahr 1894 einigermaßen befriedigend gestaltet, weil ein besserer Absatz als in den vorhergehenden Jahren erzielt werden konnte. Wenn auch der Verkehr im Winterhalbjahre 1894/95 etwas ins Stocken gerieth, hob sich derselbe im Sommer 1895 jedoch nicht unbedeutend. Die Ursache wird in der günstigen Witterung und den Feiern vieler vaterländischer Gedenktage gefunden. Die 236 Brauereien des Handelskammerbezirkes erzeugten im Berichtsjahre 1895/96 319462 Hektoliter obergäriges und 717162 Hektoliter untergäriges Bier und hatten dafür an Biersteuer 717924 Mark zu entrichten. Auf den Hebebeitrag Merseburg entfallen davon 11 Brauereien mit 49359 hl. ober- und 53805 untergärigem Bier; der Bruttoertrag der entrichteten Brausteuer belief sich auf 74371 Mark. Im Hebezirk Lützen lauten die bezüglichen, leicht verständlichen Zahlen: 4, 1627, 1530, 1837; im Hebezirk Mücheln: 6, 1304, —, 798.

In dem Verbrauche auswärtiger Biere innerhalb des Handelskammerbezirkes scheint neuerdings ein Stillstand eingetreten zu sein. Die Zufuhr derartiger Biere im Jahre 1894 hatte diejenige des Jahres 1893 nicht wesentlich überstiegen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als sich diese Bezüge fremder Biere während eines Jahrzehntes regelmäßig, zum Theile in beachtenswerther Weise erhöht haben.

Provinz und Umgegend.

† Vom Kyffhäuser. Das Kyffhäuserdenkmal hat auch seinen „Druckfehler“, indem der preussische Staat in der Inschrift als „PREUSSN“ bezeichnet wird. Etwas malitios bemerkt dazu die „Offenb. Ztg.“, das dürfte wohl das erste Mal sein, daß Preußen zu kurz gekommen ist.

† Querfurt, 22. Juli. Nach vorausgegangenem Zapfenstreich am festlichen Abend begann die Feier des Mannschießens heute Nachmittag um 1 Uhr mit dem Auszuge zu Ehren des Mann- und Ritterkönigs nach Thaldorf.

† Weiskensfeld, 22. Juli. Gestern Abend starb nach längerem Leiden unser Ehrenbürger, der Branddirector, Zimmermeister Rudolf Göhe, Stadtrath a. D., ein hochverdienter Bürger der Stadt. Göhe hat sich während einer langen Reihe von Jahren an der Verwaltung der Stadt mit Eifer und Gemeinfinn betheiligt, zu verschiedenen Zeiten die Ehrenämter eines Stadtrathes und Stadtverordneten bekleidet und bis zuletzt dem Stadtverordnetencollegium als Mitglied angehört. Besondere Verdienste hat er sich um die Begründung und Organisation unserer freiwilligen Feuerwehr erworben, an deren Spitze er bis zu seinem Tode als Branddirector stand. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt wurde er im vergangenen Jahre zum Ehrenbürger ernannt.

† Halle, 22. Juli. Aus dem Garten des Geh. Medicinalrath Professor Dr. Gräfe in der Lindenstraße waren ein zweijähriges Crocobil, sowie eine braunbeschuppte Schlange verschwunden. Die eifrigen Nachforschungen nach den beiden wertvollen Ausreizern sind von Erfolg gewesen. Die Schlange wurde in einem kleinen Gebüsch des Gräfe'schen Gartens erwischt, während das Crocobil einen Ausflug nach einem benachbarten Garten unternommen hatte.

† Eisenben, 21. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte die Vorlage wegen Betheiligung bei dem Bau einer Kleinbahn Polleben-Volkstedt-Eisenben-Srohoferhausen-Querfurt zur Berathung. Der Vorsitzende verlas zunächst eine diesbezügliche Zuschrift des Magistrats, durch welche obiger Antrag

ausführlich begründet wurde, und theilte des weiteren mit, daß auch die Finanzcommission den Antrag befürwortete. Oberlehrer Jäger begrüßte das Project gleichfalls mit Freuden, trat u. a. für den Bau eines zweiten Bahnhofs und Güterbahnhofs, sowie die Normalspurbahn ein. Hierauf hob Bürgermeister Welsch hervor, daß der Bau einer Bahn ein dringender Wunsch der Stadt Eisenben sei, da durch die Halle-Hüttenberg Bahn ein Theil des Verkehrs unserer Stadt entzogen würde, und wir danach streben müßten, die Isolirtheit unserer Stadt aufzuheben. Alle weiteren Fragen, z. B. ob Schmalspur- oder Vollbahn, Geldangelegenheiten u. s. w., blieben ja erst nach Ausföhrung der Vorarbeiten gelöst werden, zu welchem Zwecke ein Comité gebildet werden soll. Nachdem noch der Vorsitzende geäußert, daß wir die Verpflichtung hätten, alles anzubieten, um eine Bahn zu bekommen, wurde die Vorlage des Magistrats, Bewilligung der Kosten der Vorarbeiten im Betrage von 4—5000 M., sowie Wahl eines Comité's, zu welchem u. a. Herr Landrath Weidlich-Merseburg hinzugezogen werden soll, einstimmig angenommen.

† Leßlingen, 21. Juli. Ein historisch interessanter Fund ist kürzlich im Garten des Kaufmanns Höge hier gemacht worden. Es ist eine silberne Schale, die, wie sich aus dem eingravirten Wappen und der Umschrift hat feststellen lassen, aus dem Besitz des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg (1571—1598) stammt. Die Schale ist an das Hofmarschallamt des Kaisers überliefert worden, das dem Finder 100 M. hat auszahlen lassen.

† Thale, 21. Juli. Die Kinder eines Hüttenarbeiters, ein Mädchen von 7 und ein Knabe von 5 Jahren, waren zum Heidelbergsammeln in den Wald geschickt. Hierbei geriethen die Kinder in einen Bienschwärm, und während das zerstoßene Mädchen schreieud davon und nach Hause lief, fiel der Knabe zu Boden und der ganze Bienschwärm fiel darauf mit solcher Heftigkeit über das unglückliche Kind her, daß dasselbe bereits verschieden war, als die herbeigeilten Eltern auf der Unglücksstätte erschienen.

† Schleiz, 21. Juli. In Söhma erkrankten 2 Knaben, Günther und Schreiber mit Nerven, im Alter von 13 und 14 Jahren beim Baden im Bögentich. Der ältere Knabe war jedenfalls nicht genügend abgekühlt, als er ins Wasser ging, denn er wurde von plötzlichem Unwohlsein beangen und sank um. Sein Kamerad versuchte, ihn zu retten und ist dabei selbst ums Leben gekommen.

† Greiz, 20. Juli. Die Verordnung über die Arbeitsdauer bestimmt bekanntlich die Arbeits- und Ruhezeit der Bäckerlehrlinge in Bezug auf ihre Dauer genau. Nun schreibt aber die Gewerbeordnung den Innungen, welche den § 100e zu befolgen haben, die Unterhaltung einer Fortbildungsschule vor. Werden nun die Unterrichtsstunden in die Arbeitszeit der Lehrlinge gelegt, so bleibt von ihr und von der Gesamtarbeitszeit so wenig übrig, daß eine sachgemäße Ausbildung in Frage gestellt wird; findet dagegen der Unterricht während der gesetzlichen Ruhezeit statt, so ist dies ein Verstoß gegen die Verordnung. Die hiesige Bäckereinnung, deren Fortbildungsschule wesentlich als Muster hingestellt worden ist, hat sich infolgedessen, und nachdem Erundigungen an maßgebenden Stellen Bestimmtes nicht ergeben, veranlaßt gesehen, ihre Schule vorläufig aufzuheben und Weiteres abzuwarten.

† Leipzig, 22. Juli. Gestern kam ein 49jähriger Reisender aus Lützen wegen Betrugs in Haft. Er hatte bei einem Restaurateur in der Gorgenstraße unter wahrheitswidrigen Angaben verschiedene Male Credit zu erlangen gewußt.

† Dresden, 20. Juli. Die Generalversammlung des sächsischen Militärverein-Bundes hat im Princip beschloffen, eine Stellenvermittlungsentrale für gediente Soldaten zu errichten. Eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission wurde zu diesem Zwecke eingesetzt, welche der nächstjährigen Generalversammlung geeignete Vorschläge in Bezug auf die Gründung dieser Centrale machen soll.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

† Kassel, 21. Juli. Durch eine aus Rohheit und Bosheit entsprungene Bluttat wurde heute die Nachbargemeinde Wallershausen in die lebhafteste Erregung versetzt. Ein junger Metzgergehilfe namens Gering, welcher bei dem Metzgermeister Butte in Arbeit stand, war heute Nachmittag in dessen Schlachthaus mit Fleischhaden beschäftigt, als der 5jährige Sohn des Meisters hinzukam und den Gesellen harmlos fröhlich nach Kinderart neckte. Hierüber wurde G. so erbozt, daß er plötzlich das Hackmesser ergriff und damit nach dem davonentlaufenden Knaben warf. Letzterer wurde so unglücklich getroffen, daß das Messer in die Lunge drang. Schon nach wenigen Stunden war das Kind eine Leiche. Der Thäter wurde alsbald verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 24. Juli 1896.

(*) Die in diesem Jahre als brauchbar zum Dienst mit der Waffe ausgehobenen Volksschullehrer aus dem Bezirk des vierten Armecorps haben vom 1. August ab beim Inf.-Regiment Nr. 26 in Magdeburg ihre ersten zehn Wochen zu dienen. Es wird dort eine Volksschullehrer-Compagnie gebildet werden.

(-) Die Angst vor dem Gewitter. Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch wenigstens bei den zartnervigen Personen zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten kann, ist allerdings wahr, aber das hat er mit jedem fallenden Aedziegel oder Blumentopf gemein. Daß der Blitz Häuser anzündet, ist ebenfalls wahr, aber das hat er mit jedem Licht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei Weitem wenigsten Feuerbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuergefahr durch Donner zu verdrängen, es würde nicht ausreichen, zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich die Gefahren durch das Holzholen in die Nacht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Zigarettenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Puzordnen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaften bei Licht, das Haarbrennen der Damen u. s. w. in steter Abwechslung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, von Diphtherie. Es sterben in Berlin z. B. an diesen verschiedensten Krankheiten durchschnittlich in der Woche 250 Menschen; in 1500 Mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren (bis Ende 1895) ist in Berlin ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden. (?) Ist es da nicht thöricht, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten? Das Verhältnis ist wie 375000 zu 1! — Durch das Vorstehende soll natürlich keineswegs gesagt werden, daß die üblichen Vorsichtsmaßregeln während des Gewitters außer Acht gelassen werden dürfen, insonderheit nicht in ländlichen Gegenden, in denen ja die Blitzgefahr eine weit erheblichere ist als in den Großstädten.

(*) Zur Beachtung. Wie wir in Erfahrung bringen, werden gerade jetzt bei dem um diese Jahreszeit in den Vorbergründ tretenden Verkehr von Ritzschen, Beerenroßft u. aus Unkenntniß vielfach Filgutrachtsbriefe verwendet. Diese Artikel finden jedoch nach den bestehenden Transportbestimmungen auf allen Eisenbahnen Deutschlands zu den einfachen Frachtsätzen eiglutmäßige Beförderung.

(†) Das Petroleum wird theurer. — Nach einem Berichte der Firma Alexander Jahn in Hamburg über die Lage auf dem Petroleummarkte soll zwischen der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und der noch unabhängigen Konkurrenz ein Vertrag abgeschlossen sein, nach welchem in Zukunft keine Preisdrückerei in Deutschland mehr stattfinden solle. In demselben Berichte heißt es

weiter: „Daß der Vertrag nur zu dem Zwecke abgeschlossen sein wird, um successive die Preise ansehnlich in die Höhe zu setzen, wird von keiner Seite bezweifelt.“

— u. In einer der hiesigen Badeanstalten sollen dieser Tage zwei Portemonnaies mit zum Glück nicht bedeutendem Inhalt gefast worden sein.

— n. Ein Fuder Heu, welches gestern die Leichstraße passirte, mußte dortselbst umgeladen werden, da durch das Plagen der dasselbe haltenden Taur, die Ladung ins Rutschen gekommen war und die Weiterfahrt unmöglich machte.

Öeffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 23. Juli.

1) Der im 14. Lebensjahr stehende, zu Landsberg geborene Franz Martin hatte in der ersten Hälfte dieses Monats hier gebettelt und will dazu durch ungenügenden Unterhalt seitens seiner Eltern veranlaßt worden sein. Der Gerichtshof hielt die Angaben des gekündigten und noch unbestraften Angeklagten für glaubwürdig und ließ es bei einem Beweise bewenden.

2) In der Verhandlung wider den Tischlermeister Kern von hier wegen angeblich nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erfolgter Anmeldung einer in Schlafstelle bezog. in Miethe genommenen Person, beauftragte der Amtsanwalt die Freisprechung des von seiner Ehefrau vertheidigten K., es wurde jedoch beschlossen, die Sache behufs weiterer Zeugenvernehmungen zu vertragen.

3) Am 4. Juli v. J. S. Vormittags sollen die Handarbeitersfrau Wilhelmine Thamm und die Maurersfrau Friederike Hartwig eine Quantität Seifenwasser in den Straßenrinnestein geleitet haben, so daß es in den Hof des Nachbarn lief. Frau Thamm wurde freigesprochen, da sie nachwies, daß nicht sie, sondern ihre Schwester zu jener Zeit zu Hause gewesen, Frau Hartwig dagegen wurde wegen Uebertretung der §§ 8 und 65 der bez. Straßenpolizeiverordnung in eine Geldstrafe von 1 M. event. 1 Tag Haft genommen.

4) Infolge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Reichsfau war durch Kreispolizeiverordnung vom 4. Februar das Treiben von Vieh außerhalb des Amtsbezirks Niederlobbau verboten worden und erst am 19. März wurde dieses Verbot aufgehoben. Am 18. März nun haben der Fleischermeister Gustav Franke und der Fleischergehilfe Arthur Wadelt, beide von hier, eine auf dem Rittergute Bündorf gekaufte Kuh auf der Straße nach Merseburg getrieben. Die Angeklagten behaupteten, von jener Kreispolizeiverordnung nichts gewußt zu haben. Der Gerichtshof nahm eine, allerdings nicht wesentliche Uebertretung des § 66 Ziffer 4 des Viehseuchengesetzes seitens des Franke an und erkannte gegen ihn auf 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft, Wadelt wurde für nicht schuldig befunden und freigesprochen.

5) Am 12. December 1895 fanden in Schandendorfer Flur Jagden statt auf dem Baron v. Bismarckschen und auf dem Rath'schen Revier, in welsch letzterem der Jagdpächter Junge die Jagdberechtigung hat. Nahe bei diesem Revier und getrennt vom Rittergut Schandendorf liegt eine der Guts-herrschaft gehörige Fläche von etwa 86 Morgen, bezüglich deren Junge für 1895 nicht die Jagdberechtigung hatte und seine Jagdgäste deshalb auch nicht. Einen auf diesem von der Jagd ausge-nommenen Gebiet befindlichen Hasen soll nun der Barbier Paul Menzel aus Lauchstädt gefasst und der 17jährige Landwirth Otto Hellmuth zu Schandendorf, der als Treiber diente, hat nach seinem Geständniß den Hasen geholt. M. behauptet, er habe den Schutz nicht auf das fremde Gebiet abgegeben, sondern in der Furche zwischen jener Fläche und der Rath'schen Jagdflur. M. wurde wegen unbefugter Ausübung der Jagd auf fremdem Jagdgebiete zu einer Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, J. wurde mit einem Beweise bestraft.

6) Der Barbiergehilfe Alwin Kollfint hier-selbst hatte am 9. d. J. dem Maurer Franz Leonhard ein Portemonnaie mit 70 Pf. Inhalt

entwendet und wurde deshalb wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängniß verurtheilt.

7) Die Verhandlung wider den Handarbeiter Adolf Kühn wegen unentschuldigter Fernbleibens seiner Kinder von der Schule, wurde nochmals vertagt, um noch weitere Zeugen zu vernehmen.

8) Die Ziegelarbeiterin Barbara Latniak ist wegen zu weiter Entfernung von Erscheinen im Termine entbunden. Die Verhandlung wider sie wegen eines in Reichsfau ausgeführten Diebstahls mußte jedoch vertagt werden, weil eine Zeugin, deren Muttersprache das Polnische ist der deutschen Sprache nicht genügend mächtig war und deshalb ein Dolmetscher zugezogen werden muß.

— Dürrenberg, 24. Juli. Es haben sich im laufenden Jahre einige Familien Leipzigs von dem Besuche des Königl. Soolbades Dürrenberg deshalb zurück halten lassen, weil sich in einzelnen Kreisen Leipzigs das unzutreffende Gerücht verbreitet hat, in Dürrenberg herrschten epidemische Krankheiten, insbesondere Keuchhusten. Das Königl. Salsamt in Dürrenberg ist in der Lage, aus Grund der von den Aerzten eingezogenen Erkundigungen bekannt geben zu können, daß der Gesundheitszustand der einheimischen Bevölkerung der in Betracht kommenden Ortsgassen durchaus gut ist, daß keine epidemischen Krankheiten herrschen und kein Fall von Keuchhusten unter der einheimischen Bevölkerung vorgekommen ist. Es sind allerdings einige Familien, insbesondere von Leipzig, mit Kindern nach Dürrenberg zur Cur gekommen, die mit Keuchhusten behaftet waren, diese Kinder haben indessen weder zu den Soolbädern noch zu den von den Curgästen vorzugsweise besuchten Promenaden Zutritt, so daß eine Ansteckungsgefahr nicht zu befürchten ist.

— Baldig, 23. Juli. Heute Morgen wurde die Ortsarme unverschuldet Friederike Rittler im Armenhause erhängt aufgefunden.

— Ruppitz, 23. Juli. Der Arbeiter Franz Fienich aus Halle ist nahe unserem Orte während des Badens in der Saale ertrunken.

— Ruchwitz, 23. Juli. An der Fortsetzung unserer Straße nach Taucha wird rüftig weiter gearbeitet. Das Packlager ist vollständig gelegt, die Aufschüttung des Steinplages fast zu 2/3 der ganzen Strecke fertig gestellt. Man kann wohl annehmen, daß dieselbe zum Herbst fertig ist. — Auch der Bahnbau schreitet vorwärts. Bedeutende Brücken sind gebaut bei Gnädig und Brandshaus. Weitere ungleich größere Brücken sind bei Delsitz a. S. theils in Angriff genommen, theils fertiggestellt. Der Bau derselben ist in letzterer Gegend dadurch schwieriger, weil die Pfeiler der Brücken dort auf Kiefern gebaut werden müssen. — Mit Anfang nächster Woche werden bei uns die Sommerferien beginnen. — Die Kasern, welche fast 6 Wochen den Unterricht in den Schulen sehr beeinträchtigen, weil viele schulpflichtige Kinder an denselben erkrankt waren, treten nunmehr bei den kleineren, 2 bis 5jährigen Kindern auf. Im Ganzen ist die Krankheit gutartig verlaufen.

— Lützen, 23. Juli. Die Erntearbeiten haben hier begonnen. Während der Dauer der Ernte läßt die Stadtkapelle vom Altan des Stadtkirchthurms Morgens um 11 und Abends 7 Uhr Choralmelodien.

Ver-misch-te Nachrichten.

* (Bilder aus dem amerikanischen Cultur-leben.) Welch ein empfindlicher Mangel an Frauen stellenweise noch heute im „sexuen Westen“ und in Britisch-Nordamerika herrscht, geht aus einer Aufforderung hervor, die an den Bürgermeister von Vancouver in Britisch-Columbia gerichtet wurde. Es wird ersucht ein Mädchenheim zu gründen, von wo aus heirathsfähige Männer von West-Kanada versorgt werden könnten. Der jetzige Zustand rechtfertigt einen derartigen Vorschlag, da der ganze Westen noch an einem Mangel an Frauen leidet, während in den Städten und Dörfern des Ostens Ueberfluth herrscht. Was den Vorschlag um so bemerkenswerther macht, ist der Umstand, daß er nicht von den heirahtsfähigen jungen Männern des Westens, sondern von heirahtsfähigen Jungfrauen des Ostens gestellt worden ist, die betonen, daß nach kanadischen Erhebungen im Westen über 40000 Männer zum Junggeflüchtum verurtheilt sind, während im Osten ebenso viele junge Mädchen bereit seien ihren ledigen Stand aufzugeben. Man führt aus, daß, wenn von den Junggeflüchten im Westen jeder 5 Dollar zur Gründung des Mädchenheims beitrage, mit der

ausgebrachten Summe von 200 000 Dollar sehr wohl ein Heim für etwa 100 Mädchen eingerichtet werden könne. Der Fortschritt des Heims sei dadurch zu sichern, daß jeder junge Mann, der durch dessen Vermittelung eine Frau erhalte, dem Heim dafür einen bestimmten Betrag zahlen müsse. Wären in dem Bestand des Heims an betrauglichen Mädchen könnten durch Abschluß aus dem Heim leicht ergänzt werden. Diese Art der Vermittelung durch die Behörden ist in Amerika keineswegs neu, sondern bestand schon vor zwei Jahrhunderten in der Kolonie Virginia. — Der in Milwaukee erscheinende „Seehote“ weiß förmlich auch von einem in der Staat Wisconsin gelegenen traurigen Ort zu berichten. Er heißt Alliceton in der Grafschaft Triffleur, befißt über 100 Seelen, unter denen sich aber keine einzige jener Gattung befindet, welche „himmlische Rosen ins irdische Leben“ nicht lauter Dageholze! Beim Betreten des Ortes bemerkt man die völlige Abwesenheit des ganzen Schleichens nicht soziales, denn trotz des Wohlgehalts ist es überall feindlich und sauer aus. Schon verschiedene Male ging das Gericht, Alliceton werde in der allerzukunftigen Zeit die „Auswanderung“ verlieren, der einzige straftende Ort von 100 Einwohnern in Amerika zu sein, da eine Verlobung drohte. Jedemal verurteilte diese Gericht große Aufregung in der Männerkolonie — aber allemal stellte es sich als schlechter Witz heraus. Alliceton hat auch ein Postamt. Täglich wird dahin von dem benachbarten Waterloo aus ein Postwechsel geschickt; an dem Inhalt scheint Gott Amor bis jetzt aber wenig Anteil gehabt zu haben.

Das Benehmen der Engländer im Russischland ist häufig gerügt worden. Dieses Jahr ist es der Karl von Meath, der seinen Vorlesungen in dem „Nineteenth Century“ eine bittere Wahrheiten entgegenstellte: „Die Engländer können zu verstehen, daß die Heiligsten der Beziehungen der Menschen erleichtert. Unsere Charaktere in England sind nicht die besten. Es giebt aber gar manche Leute, die sich begeben, sobald sie ihren Fuß auf das Ausland setzen, die sie in England gemeint sind, von sich abschließen zu dürfen. Diese Charaktere glauben, daß Gott den Erdball nur geschaffen hat für das Ansehen der Bewohner der britischen Inseln. Andere Engländer sind Frauen sich im Ausland benehmen, wie es in England niemals geübt werden würde. Manchmal spricht schon der Name genug aus. Man kann ja Menschen zu Gute halten, daß sie die Sitten des Auslands nicht kennen. Hörwitz aber ist es der britische Stolz, der die Sitten des Auslands einfach von sich weist. Sowohl in Norweger, wie in Amerika habe ich gehört, daß Engländer auf eine Einladung zum Diner im Jagdschlößchen erschienen. Das kann man doch nicht ein oder der Unwissenheit zuschreiben. In diese Leute giebt es in England, die sich überhaupt Nichts geben, die Sitten und die Weisheit anderer Länder lernen zu lernen? Welcher Engländer, wenn er von einer Taube über auf dem England aufsteht, wird sich vor seinem Nachbarn verneigen? Also wenn das nicht geschieht, wird es doch auf dem England als eine Ungezogenheit betrachtet. Welcher Engländer wird den Hut innerhalb eines Hauses lüften, wer wird ihn abheben, wenn er einen Bekannten trifft oder in einem Laden tritt? Die Engländer wissen nicht, daß in Deutschland ein unverheiratetes Mädchen einer verheirateten Frau stets den Vorrang gewährt. Und dergleichen kleine Feinheiten giebt es in Deutschland die Menge. Die Englische ist eben in fast jedem europäischen Lande größer als in England.“

(Ein merkwürdiger Aufzug) konnte neulich am Bahnhof von Ansbach beobachtet werden. Dem um 4 Uhr Nachmittags von Nürnberg auskommenden Personenzug entging ein Landbewohner, mit Schirm und Stiel ausgerüstet, um die rechte Hand einen Strich gefolgt, dessen letzter Teil um die Brust einer — etwa 19jährigen Maid gelegt war, die grünen Augen dem Mann folgte. Dieser Auhug lautete natürlich die Aufmerksamkeit des gesammelten Publikums auf sich. Ein Herr nahm sich der Maid an, deren Erscheinung seinen üblen Eindruck machte, und sagte zu dem Mann, er solle sich fassen, ein Frauenszimmer so am Strich herumzuführen, worauf der Biedere erwidert zurückgab, wenn der Herr möchte, was das Mädel schon Alles gethan, und er an seiner Stelle wäre, würde er es ebenso machen. Die Person soll nämlich schon einmal aus dem Vaterhause durchgegangen sein, zuletzt war sie in Nürnberg, von wo der Vater sie abgeholt hatte. Schändsten und grünen Augen schritt das Mädchen am Strich einher, verhielt sich ganz schamlos und mit einem Taschentuch das Gesicht sich verhielt. So ging es die heimtücklichen Heerde zu.

(Festsetzung) H. Hildebrand-Nobis erzählt in „St. Paulus“ Folgendes: In einer mit befreundeten Familien wurden eine ältere Ehndogge, eine jüngere Pfingstschänke, eine Rahe, eine Elster, und eine Klauenspielerhündin gehalten. Der Elster waren, um dieselbe am Entfliegen zu hindern, die Schwingen abgeschnitten. Nur passierte es Elster, daß der neugierige Vogel, welcher Rache und Rache unternehme, die Klauenspieler nicht wieder hinaufkommen konnte. Auf seinen Hilferufen erschien die beherrschende Ehndogge und trug die Elster behutsam die Stufen herauf. Wenn die mutwillige Pfingstschänke die Rahe, welche etwas jünger als sie selbst war, zu sehr beim Spielen quälte, erstickte als „retternd und stösender Engel“ die Ehndogge und schüttelte die Pfingstschänke mal richtig ab. Später, als Klauenspieler eine Witz- und Familienmutter geworden war, legte sich die Pfingstschänke zu den Jungen in den Hof, wenn die Klauenspieler sich mal entfernt hatte, und wärmte, leckte und händelte die kleinen Klauenspieler, als wären es die eigenen Kinder. Spielte sie im Sommer mit einem ihr zugehörigen Ball im Garten und stürzte sich in voller Hast hinterdrein, wobei sie an einer Fingerringe vorüber mußte, da sprang ihr aus dieser Fied die Witz entgegen und „umarmte“ die Hündin buchstäblich, so daß sie effectiv nicht weiter konnte.

(In Gemärdern.) Der Berliner Staatsmann Stämpfli arbeitete gerne in Gemärdern. Er that dies selbst, als er Bundespräsident war. Einmal, wie er auch so ohne Noth daso, wurde der englische Gesandte ange-

melde. Stämpfli ließ ihn eintraten, verließ sich aber zuerst mit dem im Vorzimmer hängenden Rod. Bei der Auben- schreien ihm die Biide bei Sanden gar sonderbar auf den Rod gehet zu sein. Erst, als sich der Gesandte verabschiedet, und seinen Überzieher nicht fand, ergab sich, daß S. hat seinen eigenen Rod den des Gesandten erwischt und diesem ein Rodien erhielt hatte.

(Ein Nachtbild aus Berlin) Der Berliner Polizeibericht meldet wieder einmal in kurzen Worten, daß die unvorgesetzte 40 Jahre alte Minna Wiltipp als Leiche, ohne Hemd und Strümpfe und nur mit Schürze, Kleid und zerrissenen Schuhen dabeiliege, von Schuhten aus dem Wasser der Goldfischgrube in der Gartengasse gezogen wurde. Ihr Leben war ein Roman, und ein Roman von traumhaftem Inhalt. Im Kindesalter durch den Tod der Mutter verwaist, kam sie als blutjunges Mädchen nach Berlin voller Hoffnungen und Pläne. Das alte Lob begann. Auf sich selbst angewiesen, bot sich ihr ein Erwerb glänzend und lochend, und sie erlag der Versuchung. Ein reicher Mann namens B. erkaufte die Leuzen des noch nicht sechzehnjährigen Mädchens und schuf ihr ein sorgloses Leben und eine eigene, hübsche Einrichtung. So ging es viele Jahre, bis B. starb. Das galante Mädchen, der laugentwöhnten bitteren Armut anheimgefallen, sah hinaus in den Sumpf der Prostitution, immer tiefer und tiefer, bis sie zuletzt in Wahnsinn verfiel. Bald bildete sie sich ein, die Befreiung eines Ozean auf der Austellung gemacht zu haben, bald wieder, vor ihrer Hochzeit zu stehen, befreite sie selbst einen Wandel u. s. w. Sagt von den Dämonen ihres zerstückten Geistes stürzte sie in Verwesung hinaus in die Nacht und fand den erlösenden Tod in den Fluten der Goldfischgrube.

(Eintrittskarten-Schwindel) Bei der Millemiumausstellung in Budapest ist mit den Eintrittskarten ein Schwindel entdeckt worden, wodurch die Ausstellungskasse um über sechshundert Gulden geschädigt ist. Mehrere Personen sind verhaftet.

(Unwetter.) Im oberen Elbthale (Böhmen) gingen am Mittwoch furchbare Gewitter nieder, welche in den Obsthärten und an den Getreidefeldern colossalen Schaden anrichteten. Schnee und Hagel fielen hundelang. Große Schäden wurden mit den Schreien bedeckt. — Über das Krotos und Berchthel im Großproyotomum Lurmburg ging ein verheerendes Gewitter nieder, welches furchbare Schaden anrichtete, zahlreiche Wälder und zum großen Theil die Ernte zerstörte. Der Hagel schlug in eine Höheung ein, welche vollständig niederkam.

(Schiff-Unfälle.) Als der Dampfer „Prinzess Heinrich“ am Donnerstag früh von Hamburg nach Belgien und abfahren wollte, traf das Rad einen rechten ihm liegenden Schlepper und bohrte tief in den Grund. Die Mannschaft des Schleppers wurde mit großer Mühe gerettet, die „Prinzess Heinrich“ wurde nur leicht beschädigt, siehe aber nicht ab, da sie repariert werden muß. Die Passagiere wurden zum Theil mit dem Kahn nach Lurgan beordert. — Im Hafen von Havre fand ein Collision zwischen dem französischen Dampfer „St. uare“ und dem englischen Dampfer „Sontains Abbey“ statt. Ersterer sank sofort und boddur nach dem Hafen- eingang fast vollständig. — Nach einer Meldung aus Tegersee feuerte in der Nacht zum 21. d. M. früh 2 Uhr ein Boot mit vier Personen an dem Lagerssee. Zwei Insassen wurden getödtet. Die beiden anderen, ein Wadergehülse aus Ponoroff, Bezirksamt Reruburg am Balde, sowie eine Wädhener Kellnerin ertranken. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

(Eisenbahn-Unfall.) Aus New-York wird gemeldet: Auf der neuen Jamaica-Eisenbahn nahe unweit Anatabay ereignete ein Zug. 27 Personen wurden getödtet, zwei schwer verwundet.

(Waldbrand.) Der Korkriegswald von Bouillon in Südtrentsch ist vollständig niedergebrannt. Hier Holzschläger sind dabei ums Leben gekommen; der Schaden beträgt zwei Millionen Francs.

welche der Halleische Biscuit- und Süsswaren-Fabrik, ausgeschiedet werden. — Der Diskantfahrer R. R. über dessen Verletzung gelangt seiner Dauerfahrt am letzten Sonntag auf der Halleischen Rheinbahn im Publikum ganz übertriebene Gerüchte im Umlauf sein sollen, hat, nachdem er die Nacht vom Sonntag zum Montag im „Bergmannstoll“ zugebracht hatte, am letzten Tage Vormittags früh nach Berlin zurückgekehren können, da seine Bemühungen keinerlei Anlaß zu Bedenken gaben. Er hofft bereits gegen Ende dieses Monats mit an der Diskantfahrt Wien-Kochenberg teilnehmen zu können.

Marktberichte.

Halle, 23. Juli. (Preise mit Anzschlag der Messer- für 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig, 147 bis 152, feiner mährischer über Notiz. Kaufweizen 147—151. Roggen ruhig, 120—123, fremder billiger. Gerste —. Bran- ohne Handel, feinste bis —. Futtergerste 110—120. Hafer beachtet, 131—140. Mais amer. mir. 96—98. Donau- mais 100 bis 122. R. p. 175—183. Sommerkaffee —. Erbsen Victoria ohne Handel. (Preis für 100 Kilogramm netto.) Stärke incl. Feß. H. H. H. prima Weizenstärke 32,50—34,50. Weizenstärke 28—33. Riesen —. Bohnen —. Mohu grau —. Rimmel, bis 47, gebl. Futterartf. ruhig. Futterartf. 12,00 bis 13,00. Roggenartf. 9,50—10,00. Weizenartf. 8,50 bis 9,00. Weizenartf. 8,50—9,00. Maltine, kelle 9,00 bis 9,50. Dulle 8,00—8,75. Dullchen 9,00—9,50. Maß 25,50—27,50. Rühl 46,00. Petroleum 22,25. S. I. S. 0,825/3. 9. Spiritus per 10000 Liter 1/4 Aill Karthoffel 50 Mt. Verkaufsbabage —, do. mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 34,80. Rüben —. Weizenmehl 01 brutto einchl. Sed 22,00—23,00. Roggenmehl 01 brutto einchl. Sed 17,00—18,00 Mt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 26. Juli 1896, predigen:
Dom. früh 7/8 Uhr: Prediger Kornhauf. Vorm 1/4 10 Uhr: Synoptisten Prediger.
Stadt. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Weiser. 1/4 10 Uhr: Diocesan Schölmayer. Nachts 8 Uhr: Jünglingschor.
Montag Abend 7/8 Uhr: Versammlung der confirmirten Mädchen bei Pastor Weiser.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kempert.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranstehendes Wetter am 25. Juli. Volkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken.

Neueste Nachrichten.

Hensburg, 23. Juli. Wegen des gestern ausgebrochenen Ausstandes hat heute die hiesige Schiffswerft ihren ganzen Betrieb eingestellt.
Frankfurt a. M., 23. Juli. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Stuttgart: Aus dem Redar- und dem Brennstoffleuten Nachrichten über schwere Gewitter ein; besonders bei Göttingen, Bückingen und Schwarzbach haben die Gewitter schweren Schaden angerichtet.
Budapest, 23. Juli. Ueber Fiof in Slavonien ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Vom Golc Kroy herabstürzende Wassermassen setzten die Driehaft zu jandell unter Wasser, daß vier auf der Straße spielende Kinder angefaßt einer großen Menschenmenge sorgfältig wurden und in den Fluten umlanken. Die Leichen sind bisher nicht gefunden worden.
Karlsbad (Schweden), 23. Juli. Der Dampfer „Preta“ ist heute Nachmittag auf dem Tyllensee gekentert und gesunken. Nur der Capitän, eine Matrose und drei Passagiere wurden gerettet. Zehn Personen, darunter die Frau und zwei Kinder des Capitäns sind ertrunken.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibholdt; für Inserate und Reclamen: Franz Bötzger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher und dergleichen liefern direkt an Privat, jedes beliebige Maß zu Engros-Preisen.
Waul Seiler
erfolgen portofrei.
Tuch-Versandt-Gesellschaft, Halle-Saale.

Unser Trägerpersonal hat heute und morgen **Anichts-Exemplare** des kürschnerschen Prachtwerkes:
„Das ist des Deutschen Vaterland!“
Kreisblatt-Expedition.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Sonnabend: Neues Theater: Gemischtes. v. v. v. — Altes Theater: Geflossen.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin wird mitgeteilt, daß der Steinhaube neuerdings recht kräftig emporgewachsen ist. Des Verlehen der Steine geht so kräftig vorwärts, daß die Wände des Pavillons auf beiden Seiten bereits einsehlich erscheinen. Zu der Halle führen acht Stufen hinauf; die Klause wurde durch sechs Säulenpaare abgeschlossen. Namentlich seitlich sind die schönen Ornamenten, die strahlenförmig von dem großen Sockel ausgehen und auf denen später Löwen lagern werden, eilig arbeiten die Steinsetzer in den Werkstätten am Denkmal.

Versicherungswesen.

Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invalidenarten findet in nächster Zeit im ganzen deutschen Reich statt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verkauf von Versicherungswerten erheblich zurückgegangen ist und in keinem Verhältnis zur augenblicklichen Wirtschaftslage, sowie zu den jetzigen Erwerbsverhältnissen liegt. Den Versicherungsanstalten erwachsen durch das verminderte Einkommen fälliger Beitragseinkommene erhebliche Zinsverluste, weshalb die Revisionsmaßregeln angeordnet sind.

Jagd und Sport.

13. Bundesstag des Deutschen Radfahrers-Bundes. Die zum Preisfestsetzung am Sonntag, den 9. August, unter Mitführung ihrer Banner in Halle erscheinenden Radfahrer-Berliner werden durch Verleihung von Bannerzeichen,

Wera Pawlowa.

Von A. v. Liliencron.
(29. Fortsetzung.)

Das Mädchen richtete sich auf; es hatte die Gefahr begriffen, in der es schwelte, und seine volle Energie zusammengerafft, um dem Manne, der sie in so teuflischer Weise hierher gelockt, mit Festigkeit entgegen treten zu können. „Die Anweisung werde ich nur dann schreiben“, gab Wera stolz zurück, „wenn der Mann, für den ich sie ausstellen soll, mir sichere Garantien giebt, daß das Geld zu ehrlichen Zwecken, nicht zu nihilistischen Umtrieben verwandt wird. Geschicht das nicht, so werde ich keinen Federstrich thun. Ebenso werde ich nur dann an den Fürsten schreiben, wenn ich jedes Wort, das Ihr mir dictirt, mit dem Herzen und mit dem Gewissen unterschreiben kann. Solltet Ihr mich durch Gewalt dazu zwingen wollen, so wisset, daß ich lieber sterben, als mich zu einer ehrlosen, feigen Handlung erniedrigen will.“ — „Ich wußte genau, daß ich zuerst keine andere Antwort zu erwarten hätte, später wird es anders werden“, erwiderte der Soldat spöttisch und näherte sich ihr. „Darf ich um Ihren Arm bitten, um Sie in das nächste Zimmer zu geleiten?“

Wera wich schauernd vor seiner Berührung zurück, er aber zog die Widerstrebende mit sich in den anstößigen Raum. Es war dies eine Art Kapelle, deren morischer Altar zeigte, wie viele Jahre vorüber gerauscht sein mochten, seitdem die letzten betenden Kniee sich hier gebeugt hatten. In der Ecke derselben stand ein roh gezimmertes Tisch, auf dem Tinte und Feder lagen und eine spärliche Lampe brannte. „Setzen Sie sich, Gräfin“, mahnte sie ihr unheimlicher Führer und wies auf einen niedrigen Holschemel. „Ich habe Ihnen eine lange Geschichte zu erzählen. Vielleicht werden Sie am Schlusse verleben mit einer anderen Antwort würdigen, wenn Sie besser mit meiner Person bekannt sind und mit den Mitteln, die mir zu Gebote stehen.“

Wera hatte sich auf dem Schemel niedergelassen und schaute bleich aber mit dem Ausdruck stolzer Unergründlichkeit auf den finsternen Gesellen ihr gegenüber. „Kassimir Karol“, hob dieser an, „ist ein Name, der wohl schwerlich bis zu Ihren Ohren gedrungen sein mag, aber vielleicht, wenn Sie an Baden-Baden zurückdenken, erinnern Sie sich eines gewissen Nikoli Trotschuk, der im Briefwechsel mit Ihrem Vater stand.“ Einen Augenblick schwebte der Mann und blühte mit triumphirendem Säbeln auf das Mädchen, dessen Lippen sich krampfhaft zusammen preßten, dann fuhr er fort: „Dieser Nikoli Trotschuk steht vor Ihnen und ist bereit, Ihnen nachzuweisen, wie gefährlich es ist, einer Drohung von uns zu trohen oder eine Warnung unbeachtet zu lassen. Der junge Sloby, der einst zu unserem Bunde gehörte und uns dann treulos verließ, küßte diese Schwäche mit dem Tode. Ihr Vater, Gräfin, wäre bereit gewesen, uns manchen guten Dienst zu leisten, wenn Sie nicht hindernd dazwischen getreten wären. Ich gebe zu, meine Menschenkenntnis täuschte mich damals, ich meinte, nur Ihre Liebe zu dem Fürsten mache Sie so energisch in dem Zurückstoßen aller unserer Annäherungen. — Ich bitte um Entschuldigung,“ unterbrach er sich mit einem häßlichen Lachen, als er die Nöthe sah, welche sich auf Weras Antlitz zeigte, „wir Nihilisten strecken unsere feinen Fühlhäden wie ein unsichtbares Netz überall hin und sind daher auch in den Herzensangelegenheiten der Damen orientiert, die uns interessieren. Ich wußte auch gut Bescheid und meinte, wenn man Ihnen, Gräfin, diesen Liebestraum zerstreute, so würden Sie gleichgültig bleiben gegen alle Privatverbindlichkeiten, die Ihr Vater eingangs. Darum ordnete ich es so, daß Arwinoffs Diener, unser gehorsames und wohl bezahltes Werkzeug, den Brief des Fürsten, der für Sie bestimmt war, nie in Ihre Hände gelangen ließ. Ich las das Schreiben, und da es eine klare Werbung um Ihre Hand enthielt, so überließerte ich es den Flammen und sorgte dafür, daß der Bericht des Dieners über Sie und Ihren Vetter derart lautete, daß der Fürst jede Hoffnung auf Ihren Besitz aufgeben mußte.“

Das war gelungen; aber der starre Mädchenkopf, dessen Spielzeug ich genommen, kreuzte meine

Pläne. Statt daß Sie sich, Gräfin, wie ich erwartet hatte, immer mehr von Ihrem Vater zurückzuziehen, wurden Sie ihm jetzt eine unzertrennliche Gefährtin, welche die Augen offen hielt und uns keinerlei Annäherung gestattete. Mein Brief an den Grafen, wie mein Schreiben an Sie, blieb jedesmal unberücksichtigt. Da schour ich mir, daß ich mich rächen wollte an diesem Troz und an dieser Verachtung, mit der Sie uns entgegentraten. Mit jaß ich in dieser Zeit Ihren Vetter, doch konnte er mich nicht erkennen, da mein Haar und Bart roth geworden ist, seitdem wir uns zuletzt in Baden-Baden begegneten. Ich wußte, daß Sie hierher kommen würden, um in den Lazarethen zu pflegen, und sobald der Uebergang über die Donau erfolgt war, sagte ich mir, daß der Fürst mit dem Grafen zusammenstreffen und alles sich auflären würde. Das aber sollte nicht eher geschehen, als bis ich Ihren Besitz dem Fürsten als unmöglich hingestellt. Daher erhielt Ihr Vetter einen Brief der Abtissin, der ihm mittheilte, daß Sie den Schleier genommen. Die Unruhe des Krieges machte es ihm unmöglich, sich nach der Identität dieser Abtissin umzu thun. Sie sehen, Gräfin, Sie haben mir viel Arbeit und viel Mühe gemacht und begreifen, daß ich Sie nicht so leichten Kaufs aus den Händen lasse. Mein kurzer Bericht wird Sie überzeugt haben, daß mein Wille eiseren ist, und daß ich das einmal vorgezeichnete Ziel nicht so leicht aus den Augen verliere. Zu Lebzeiten Ihres Vaters konnte ich mit Sicherheit auf ansehnliche Summen Ihres Vermögens rechnen, es ist nicht meine Absicht, diese Aussicht jetzt aufzugeben, denn wir brauchen Geld, viel Geld, da nur mit den Mitteln die Kraft wächst. Lassen wir aber jetzt alle unnötigen Erörterungen, und gehen wir auf den zweiten Punkt über. Der Fürst hat bereits oder wird es jedenfalls erfahren, daß Sie als dienende Schwester sich im Lazareth aufhielten, ich jaß ihn, als wir hierher schritten, in einiger Entfernung auf Solot zu reiten. Er muß jedenfalls von Ihrem Verschwinden hören, und der Brief, den Sie schreiben werden, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. Ich ersuche Sie, in diesem Schreiben dem Fürsten zu sagen, daß Sie in türkische Gefangenenschaft mit mehreren Leidensgefährten gerathen sind, und daß Sie ihn anflehen, Sie zu retten. Die Aufklärung, wie der Brief von Ihnen bis zu mir gelangt ist, werde ich mündlich übernehmen. Sie haben dem Fürsten nur noch mitzutheilen, daß Ihnen in der nächsten Nacht eine Flucht möglich sei, und daß Sie auf dem Wege entkommen könnten, welcher an der rechten Seite durch die Schluchten und Felsstähler bis zur Feste emporsührt. Sie beschwören mich, in jener Nacht diesen Ausgang, den ich Ihnen noch auf das Gewisseste bezeichnen werde, nicht durch das Geschick bestreichen zu lassen, da Sie mit Ihrem Gefährten sonst unrettbar verloren wären.“

Wera war aufgestanden und startete den Sprecher mit weit geöffneten Augen an. „Ich habe gehört“, antwortete sie mit klarer Stimme, „daß die russische Stellung im Schipata-Bay sehr so schwer zu halten sei, weil die Seitenthäler und Querschluchten, in welche man von oben keinen Einblick hat, dem Feinde eine Ueberumpelung ermöglichen. Dort kann sich eine ansehnliche Truppenzahl sammeln, und wenn in jener Nacht das eine Geschick schweigt, welches den Weg säubern soll, sobald sich Verdächtiges dort zeigt, so kann in passender Vermummung ein Trupp vorwegener Männer unbemerkt die Feste erreichen, das Geschick vernageln, während die anderen Truppen nachdringen und...“ „Wahrhaftig, Sie besitzen ein starkes Talent zum Errathen,“ unterbrach sie Trotschuk schneidend. „Gleichviel, ob Sie jetzt meinen Plan durchschauen. Sie werden mir die Hand dazu bieten, mögen Sie wollen oder nicht!“

Des Mädchens Augen flammten. „Niemand“, klang es in fester Entschlossenheit von ihren Lippen. „Ich bin in Eurer Gewalt, Ihr könnt mich tödt'n, aber niemals mich zu einer biblischen Handlung zwingen. Und selbst wenn Ihr es vernünftigt, es könnte Euch nichts nützen, denn der Fürst kennt mich besser als Ihr. Er weiß, daß nie eine Bitte aus meinem Munde kommen würde, welche ihn bestimmen wölte, in dieser Zeit der Gefahr zuerst an mich und dann

an das Vaterland zu denken. Bei Eurem Entwürfe ist es Euch nicht in den Sinn gekommen, daß das Leben nicht der Güter höchstes ist, und daß von allen Uebeln die Schuld das schlimmste ist, das sich an die Fersen der Menschen hängen kann. Ist Glück und Leben nur durch Schuld zu erkaufen, dann ist es besser, es zu verlieren. So denkt der Fürst, so denke ich und jeder, dem Gottes heilige Gebote, Pflicht und Ehre in das Herz geschrieben sind. Ihr aber könnt das nicht verstehen, weil Eure furchtbare Lehre alles Eile in dem Menschen geistlich erlöbdt und Euch zum Rebellen macht gegen Gott und Kaiser, zum Mörder und zum Vaterlandsverräther.“

Die Stirn des Mannes legte sich in finstere Falten. „Wenn Ihr mit der ganzen Liste meiner Ehrenritze zu Ende seid, dann hört noch ein Wort von mir, Mädchen,“ versetzte er scharf. „Wir sagen einander ungeschminkt die Wahrheit. So wisset denn, wölt Ihr den Brief nicht schreiben, dann fällt der Fürst von meiner Hand, wenn er in einsamer Nacht die Posten besucht. Das wird geschehen, so wahr wie Sloby durch diese Hand den Todesstoß erhielt. Ihr könnt ihn nicht marren, denn Ihr seid meine Gefangene und steht machtlos und allein mir gegenüber.“ Weras Jüge waren bis zur Festigkeit des Todes erlöbcht, dennoch wankte sie nicht. „Ihr irrt,“ sprach sie, „nicht allein, nicht machtlos bin ich in Eure Hand gegeben. Der Engel des Herrn lagert sich um die, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Das Leben des Fürsten wie das meine steht in Gottes Hand, nicht in der Euren. Dieser allmächtige Gott, den Ihr freventlich leugnet, ist der Schwachen und Verlassenen Kraft und Stütze. Er macht zu Schanden den Rath des Gottlosen und stürzt ihn in die Tiefe, aber über die Seinen breitet er schützende Flügel. Ich traue auf ihn.“

Waren es die Worte des Mädchens, war es der Ausdruck ihres bleichen Antlitzes oder der prophetische Ton ihrer Stimme, Trotschuk wußte es nicht, aber er fühlte ein Frösteln durch seine Glieder gehen. Schnell wandte er sich ab. „Genug der Worte“, grollte er, „ich habe nicht länger Zeit zum Warten, die Einsamkeit des Ortes wird Eure Seele schon zahm machen. Ich werde Euch mit Lebensmitteln versehen und dann jedesmal anfragen, ob Euer harter Sinn weich geworden. Verzeihn Tage Wendenzeit gebe ich Euch, mehr aber nicht.“

Mit raschen Schritten verließ er jetzt den Raum. Wera hörte, wie die Thür dröhnend zufiel und ein Schlüssel sich im Schloß drehte, sie bedeckte ihr Antlitz mit den Händen und verbarrete lange regungslos. Als sie sich endlich wieder ermannte und mit thränen schweren Augen um sich schaute, sah sie in dem lichten Mondlichte, der sich durch das Fenster stahl, ein altes Muttergottesbild, das über dem Altare hing. Die Züge des heiligen Kindes, das Maria auf den Armen hielt, waren wunderbar beleuchtet. Es schien ihr zuzulächeln und die ausgestreckten Arme, welche bereit waren, eine Welt voll Uebel zu umfassen, breiteten sich ihr entgegen. Unter Thränen jank sie auf den morischen Stufen des Altars nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Laie in Postfäcken. Die im Postortbezirk vor kurzer eingeführte Erleichterung, daß Geldbeträge auch mittelst gewöhnlicher Postfäcke eingekommen werden können, während dies früher nur mittelst des sogenannten Postauftrages möglich war, hat sich das Publikum bisher in auffallend geringem Maße zu nutze gemacht, es scheint also diese postalische Neuerang noch sehr wenig bekannt zu sein. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß bei Adressirungen durch Postfäcke die letztere einfach nur mit der Adresse des Bestimmungsortes und ferner am Kopf derselben Seite mit der Angabe des zu ergebenden Betrages in Buchstaben und Ziffern, sowie mit dem Namen und Wohnort des Auftraggebers zu versehen ist, während die Rückseite der Karte zu beliebigen Mittheilungen, wie z. B. auch zur Quittung über die geleistete Zahlung, benutzet werden kann. Eine solche Nachahmelarte löst dann nur 15 Pf., während für den Postauftrag 30 Pf. zu zahlen sind. Für die Ueberendung des eingekommenen Betrages aber werden von der Post die nützlichsten Sätze erhoben, wie bei Postaufträgen, d. h. also die auch für Postanweisungen geltenden. Wirten kann diese Neuerang im postalischen Selbstverkehr als eine wesentliche Verbesserung und namentliche Erleichterung bezeichnet und deshalb dem Publikum nicht genug zur Benutzung empfohlen werden.

